

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

26.8.1808 (Nr. 137)

Carlsruher



Zeitung.

Freitags,

den 26. Aug. 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Schreiben aus Achern: Fest — Darmstadt: Truppen-Marsch — Kastel — Vom
Mayn: Bundesheer — Niederelbe: Truppen-Bewegungen — Wien: Revolution in Konstantinopel —
Paris — Vermischte Nachrichten.

Deutschland.

Schreiben aus Achern, vom 12. Aug.

Die Allerhöchste Gnade Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden, Höchstdemselben so gerne die Herzen huldigen, veranlaßten am 31. v. M. ein Fest, bei dem innigste Hochachtung und Dankbarkeit den Vorstoß hatten. — Der Marktflecken Achern hatte das Glück, von seinem allergnädigsten Souverainen zur Stadt erhoben zu werden. Schon am dmämernden Vorabend des Festes verkündigte Kanonen-Donner die Wichtigkeit des folgenden Tages, an dessen noch grauem Morgen ein wohl besetztes Musikk-Chor, das Geläute aller Glocken und der Schall des groß und kleinen Geschüzes den noch ruhenden Bürger erweckte. Früh um 9 Uhr empfing das Ober-Regiment- Personale die von der Stadt zu Mitverherrlichung des Festes eingeladenen hochnachbarliche Oberamts-Behörden von Offenburg und Mühl, welche sämtlich unter Begleitung eines gut organisirten Bürger-Korps mit den Vorgesetzten der neuen Stadt sich in die Kirche begaben, um der auf dieses frohe Ereigniß sich beziehenden Predigt, und dem hochsprachen Amte beizuwohnen; nach dessen Beendigung in eben dieser Ordnung der Zug auf die Gemeindegasse gieng, woselbst die ganze Bürgerschaft versammelt war. Herr Hofrath Wörster eröffnete hier der Versammlung in einer eben so zweckmäßig, und passenden, als an Bequemkeit reichen Rede, die Ursache ihrer Berufung, machte derselben die verschiedenen aus dieser allerhöchsten

Fürsten-Huld entspringenden Vortheile bekannt, und übergab sodann das diefalls gnädigst erlassene Diplom in die Hände des ersten Stadt-Vorstehers, Herrn Frech, welcher es im Rahmen der Stadt Achern in tiefster Dankbarkeit mit einer ihm zwar stets eigenen, aber doch besonders diese Handlung erhebenden Würde und Anständigkeit zum Stadt-Archiv ehrfurchtsvoll aufnahm. Nach zwölf Uhr setzte sich vorbenanntes hohe Amts-Personale nebst den Honorarioren, den zweien ältesten und jüngsten Bürgern der Stadt zur Tafel, wobei mittels Abschiesung der Kanonen, Böller und beigegebenen Salven des Bürger-Korps, auf das höchste Wohl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzog von Baden und seines ganzen Durchlauchtigsten Fürsten-Haus Toasts ausgebracht, die von der anwesenden Gesellschaft in tiefster Ehrfurcht und mit dankerfüllten Herzen erwidert wurden; unter den innigsten Wünschen und lauten Rufen: „Lang leben Sie! und hochbeglückt!“ — Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt, die Stadt illuminirt und Freyball gehalten, bei dem sich noch mehrere nachbarliche Beamten einfanden, und in den allgemeinen Frohsinn einstimmt u. der dieses Fest beschauete. Es war heizerhebend unter dem durch Blig beleuchteten Firmamente bald in hohen Lüften den majestätischen Donner der Natur bald hienieden den Ausdruck der reinsten Freude zu hören, mit dem zwar das Fest endigte, nie aber die Hochachtung und Liebe, die man so gerne dem Besten der Landesväter zollt.

Darmstadt, vom 19. August.

Seit Kurzem hat die dritte Infanterie-Brigade des großherzoglichen Truppen-Korps, aus den beiden Bataillonen des Regiments Großherzog und Erbgroßherzog, sodann dem zweiten Leib-Füsilier-Bataillon, welche bisher zu Darmstadt, Bughach und Friedberg garnisonirten Marsch-Debre erhalten. Die Bestimmung des Korps, ist noch unbekannt. Jedes Infanterie-Bataillon zählt ohne die Ober- und Unteroffiziere und Spielleute, 600 Gemeine, die Artillerie-Kompagnie 150 Mann, und führt 8 Kanonen mit 2 Haubitzen. Generalmajor Schäfer von Bernstein wird das Kommando erhalten. Auch die dahier, zu Gießen und Homburg vor der Höhe garnisonirende Garde und Leibgarden nebst dem Artillerie-Korps und dem zu Bessungen und Pfungstadt stationirten Garde-Drägoner-Regiment, haben Debre, sich zum Marsche bereit zu halten.

Kassel, vom 20. August.

Heute ist ein Regiment Nassau-Usingischer Truppen, 1700 Mann stark, in Mainz eingetroffen, das Morgen seinen Marsch nach Metz fortsetzt.

Vom Mayn, vom 24. Aug.

Bei der jetzigen Bewafnung der Rheinischen Bundesfürsten ist, wenn die Kontingente vollzählig gestellt werden, im Ganzen ein Bundesheer von 118,050 Mann zu erwarten. Dazu stellen, nach Klübers Staatsrecht des Rheinbundes (Tübingen 1808. S. 152 ff.), 1.) von den ursprünglichen Bundesfürsten: Baiern 30,000 Mann, Württemberg 12,000, Baden 8,000, Berg 5,000, Hessen 4,000, Nassau, nebst den übrigen ursprünglichen Bundesfürsten, 4,000; 2.) von den neu aufgenommenen Fürsten: der König von Sachsen 20,000, der König von Westphalen 25,000, Würzburg 2,000, Sachsen Weimar 800, Sachsen-Gotha 1,100, Sachsen-Meiningen 300, Sachsen-Koburg 400, Sachsen-Hildburghausen 200, Anhalt 800, Schwarzburg 650, Waldeck 400, Reuß 450, Lippe 650, Mecklenburg-Schwerin 1,900, Mecklenburg-Strelitz 400, u. s. w.

Niederelbe, vom 13. August.

Man bemerkt in der zweiten Linie der Armee des Prinzen von Pontecorvo verschiedene Bewegungen. Am 9. Abends um 6 Uhr bekamen alle zu Hamburg und Altona

gelegene holländische Truppen Befehl zum Aufbruch nach dem Dänischen, und um 10 Uhr waren sie bereits auf dem Marsch. Verfloßene Nacht langte auch das 9te holländische Infanterie-Regiment von Bremen in Hamburg an, und wird heute seinen Marsch nach dem Norden fortsetzen. Hingegen kamen die spanischen Depots, welche vor Kurzem nach Rendsburg aufgebrochen waren, gestern nach Altona zurück, und man erwartet in Hamburg 600 Spanier von dem Kavallerie-Regiment Algarbien, die in den Vorstädten kasernirt werden sollen. Ueberhaupt heißt es, die spanischen Truppen in Fühnen und Seeland dürften nach und nach ganz durch andere abgelöst werden.

De s t r e i c h.

W i e n, vom 13. August.

Se. k. k. Maj. haben in allermitbesten Rücksicht auf die dormal herrschende, besonders die Staatsbeamten drückende Theuerung aller Lebens- und übrigen Bedürfnisse einen neuen Statum Salariumum allergnädigst zu resolviren geruht, durch welchen die Besoldungen der Staatsbeamten, vom 1. August 1807. angefangen, ansehnlich erhöht worden sind. So sucht der beste Landesvater überall zu helfen, wo es nur immer möglich ist, und ist dafür des gränzenlofsten Dankes, der Liebe und Anhänglichkeit seiner getreuen Völker gewiß.

W i e n, vom 17. August.

Selims Nachfolger hat sich nicht lange auf dem Throne behauptet; eine kühne Unternehmung hat ihn schon wieder gestürzt. In der Nacht vom 12. auf den 13. Aug. brachte ein Kourier vom Fürsten Prostorowski dem russischen Botschafter, Fürsten Kurakin, die erste Nachricht von dieser Revolution. Am 13. Mittags kam ein zweiter vom kaiserlich-österreichischen Internuncius an die Staatskanzlei, und eine Stunde darauf ein dritter an den französischen Botschafter. Mit diesen offiziellen Depeschen kamen auch eine Menge Privatbriefe an, die, wie es in solchen Fällen natürlich ist, von jenen in einigen Umständen abweichen. Alle diese Kouriere waren nur 12 Tage unterwegs gewesen. — Schon einige Zeit her waren öfters Unruhen zu Konstantinopel ausgebrochen, welche indeß sogleich durch Hinrichtungen unterdrückt wurden, und von keinen Folgen zu sein schienen. Zuletzt ward der nemliche Kawlati, wel-

her die Revolution, wodurch Sultan Selim abgesetzt ward, zuerst zum Ausbruch gebracht hatte, in dem Fort, dessen Kommandant er war, überfallen und ermordet. Hierdurch bekamen die Bewegungen den Charakter einer Missbilligung der Absetzung Selims. In eben dieser Zeit hielten mehrere der vornehmsten Reichsbeamten zu Adrianopel eine Art von Staatrath und Berathschlagung über die Befestigung der innern Ruhe und über die in den äußern Verhältnissen zu wählenden Grundsätze. Diesen Berathschlagungen wohnte sowohl der die türkische Armee in Chef kommandirende Großvezier, als der gleichfalls ein Korps kommandirende Pascha von Ruzschuk, Mustapha Bairaktar, bei, und diese zeither entzweiten Befehlshaber versöhnten sich, wie es schien, bei dieser Gelegenheit, waren auch in allen Beschlüssen einig. Beide berichteten dem Sultan, daß in Constantinopel eine große Faktion sey, welche ihn entronnen, und seinen Vorfahr Selim wieder auf den Thron setzen wolle; sie schlugen ihm vor, daß sie mit einiger Bedeckung nach Constantinopel kommen, und die Faktion unterdrücken wollten. Der Sultan Mustapha nahm die Anerbieten mit großer Zufriedenheit an. Der Großvezier marschierte darauf mit 20,000, und Mustapha Bairaktar mit 18,000 Mann auf Constantinopel, nachdem sie vorher ein kleines Korps über die Donau in die Wallachei geschickt hatten, welches die Russen ruhig geschehen ließen, ob es gleich gegen die Bedingungen des Waffenstillstandes lief. Als die beiden Befehlshaber in die Nähe von Constantinopel kamen, eilte Mustapha Bairaktar mit seinem Korps voran, und marschierte gerade aufs Serail zu, wo der Kapudan Pascha mit vielen Janitscharen zu ihm stieß. Mustapha Bairaktar umzingelte das Serail, und forderte die Auslieferung Selims, widrigenfalls er das Serail stürmen würde. Selim ward mit den Worten: da ist Selim! über die Mauer hinausgeworfen, aber todt. Der Sultan Mustapha hatte ihn auf der Stelle auf eine besonders schmerzhafteste, aber bei hohen Personen in der Türkei übliche Art, ersticken lassen. Als Selims Leichnam von den Truppen außerhalb des Serails erkannt ward, verlor der Kapudan Pascha den Muth. Mustapha Bairaktar aber rufte: es ist nichts verloren! Er proklamirte den Sultan Mustapha unfähig zu regiren, und dessen jüngern Bruder Muhamed zum Sultan, be-

faht auch dem Volke, die Regierungs-Veränderung durch den Donner der Kanonen kund zu machen. Nachdem er diese Befehle ertheilt hatte, ließ er Sturmleitern anlegen, die Thore des Serails sprengen, und drang zuerst hinein.

Alle Höfe des Serails wurden erstürmt. Mustapha Bairaktar trat mit gezucktem Seitenmesser (Hanse) in das Zimmer des Sultans Mustapha, als dieser eben den jungen Muhamed niederhauen wollte, ihn auch schon verwundet hatte. Mustapha ward überwältigt, seine Thron-Entsagung zu unterschreiben gezwungen, und in ein gemeines Gefängniß gesperrt. Mustapha Bairaktar ernannte sich selbst zum Großvezier, und seinen durch ihn abgesetzten Vorgänger zum Kommandanten von Ismail. Demnächst ließ er proklamiren: die Pforte habe Feinde, sie müsse Kriege führen, alle Kriegs-Rüstungen sollten aufs Schleunigste verdoppelt werden. Die Ruhe zu Constantinopel ist während dieser Militär-Scenen nicht unterbrochen worden. Privatbriefe behaupten, der Großvezier, als er sich mit seinem Korps der Hauptstadt genähert, habe dem Sultan die Verschwörung angezeigt, und ihm angeboten, ihn zu retten. Mustapha Bairaktar habe den Verrath entdeckt, und den Großvezier ergreifen und umbringen lassen. Nach Privatbriefen lebt auch Sultan Mustapha nicht mehr. Die russische Armee hat während dieser Ereignisse eine andere Position bei Foksan genommen. Mustapha Bairaktar wird von Personen, die ihn persönlich kennen, als ein klüner, entschlossener, äußerst thätiger und auch kluger Mann von etwa 40 Jahren geschildert. Er ist jetzt unter dem Namen des jungen Muhameds allgebietend. Seine schleunige Vermehrung der Kriegsrüstungen läßt von ihm große Unternehmungen erwarten, deren Entwicklung sich bald zeigen muß. (Allg. Zeit.)

Frankreich.

Paris, vom 19. August.

Sonntags am 14ten, um 9 Uhr Abends, wurde die Bildsäule von Erz gegossen, welche die Auferstehende Säule krönen soll. Der Guß geschah zu St. Laurent, in der Werkstätte des Hrn. Delaunay, in Gegenwart des Hrn. Denon, General-Direktors der Musäen. Es ist die erste Bildsäule des Kaisers, die gegossen worden ist. Die Ope-

ration gieng über alle Hoffnung gut von statten. In der ganzen Figur findet sich nur ein einziges kleines Loch im Gewand; alles andere ist ganz rein. Diese Figur, die 10 Fuß im Verhältniß hat, wurde nach dem Modell gegossen, welches Hr. Chonbet, Mitglied des Instituts, und einer unserer ersten Bildhauer, verfertigt hat. Sie wiegt beläufig 40 Centner. Der Künstler hat den Kaiser vorgestellt, wie er sich auf seinen Degen stützt, und in einer Hand eine Kugel hält, auf welcher der Sieg ruht. Da man 100 Centner Erz in Guß gesetzt hatte, so wurden an demselben Tage noch vier Basreliefs des Schafts der Säule gegossen. Dieses Monument wird demnach bald vollendet seyn. Die Arbeiten sind jetzt in voller Thätigkeit. —

Vermischte Nachrichten.

Nach einem öffentlichen Blatte, führt die auf dem linken Rheinufer von Strasburg bis Wesel sich versammelnde franz. Armee, den Namen: Rheinische Reservearmee.

Die Frage, ob unter der Herrschaft des Coder Napoleon die Ehe eines Physisch-Unvermögendem nichtig sey? ist durch das Appellationsgericht von Trier bejahend entschieden worden.

Carlsruhe. [Weinversteigerung. Montag, den 29. August, Morgens um 9 Uhr, werden von der Verlassenschaft des seel. Kammerraths und Hofapothekers, Bae, in dem Keller der Großherzogl. Hof-Apotheke, nachstehende, durchaus gut und rein gehaltene Weine, als:

Tiefenbacher vom Jahr 1802.

Eichelberger ditto.

Staufenerberger ditto.

Weiler ditto.

Ungsteiner vom Jahr 1807;

sodann auch mehrere, in Eisen gebundene, weingrüne, meistens 10 bis 11 Dorn haltende Fässer, gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Carlsruhe. [Versteigerung.] Ich bin gesonnen mein in der Katergasse gelegenes Haus, No. 126. Montags den 5. künftigen Monats September, Nachmittags in dem Hause selbst freiwillig versteigern zu lassen, und es bei annehmlichem Gebot soaleich loszuschlagen. Liebhaber können es indessen täglich einsehen, und die Bedingnisse bei mir, in meinem dormaligen Hause, No. 142, vernehmen.

Fellmeth, Candidor.

Carlsruhe. [Hausverkauf.] Ein in der schönsten Lage und gangbarsten Straße dreistöckig massiv gebauetes Haus mit gewölbtem Keller, Stallung zu 4 Pferden, Hofreithe, Wigen- und Holzremisen, mit einem Garten, worauf ein Theil des Kauffchillings stehen bleiben könnte, ist zu verkaufen. — Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir No. 46. zu erfragen.

Carlsruhe. [Entwendung.] In einem hiesigen Hause wurden den 24ten d. M. aus der Comode-Schublade im Alkov folgende Stücke, diebischer Weise entwendet, als: 1) Medaillon in Gold gefast, mit einem Miniatur-Gemälde, mit einem Haarboden und einer Devise von Eisen, mit der Aufschrift; unzertrennlich. 2) Ein Ring mit 4 Saphir und Rosetten, der mittlere Stein geklicht. 3) Ein achteckiger Ring mit Haar und elfenbeinener Arbeit. 4) Ein runder goldener Ring. 5) Ein viereckiges Blättchen von Gold mit Haaren innen und zwei Haarschnüren. 6) Eine große Herznadel, blau emalirt und in der Mitte ein Stein. 7) Ditto eine Kopfnadel mit kleinen Steinen besetzt, beide Nadeln stecken auf einem weißen, seidenen Kissen. 8) Ein Collier von ovalem geblasenen Glas in Seiden gefast. — Wer hievon etwas entdeckt, wolle bei dem hiesigen Zeitungs-Comptoir, No. 46., gegen eine Belohnung von einer Louisd'or die Anzeige machen.

Carlsruhe, den 25. August 1808.

Baaden. [Entweihung.] Der nachbeschriebene Zahnarzt J. A. Neuberger, angehlich von Augsburg, hat bei dem hiesigen Baldbreutwirth Schlund, einige Wochen die Badekur gebraucht, und nachdem er ihm desfalls etwas über 46 fl. schuldig geworden ist, hat er sich den 23. v. M. heimlich ohne Verichtigung dieser Schuld entfernt. Man findet sich daher bewogen, ihn dem Publikum als einen Betrüger bekannt zu machen, um dadurch allenfalls noch weiter vorhabenden Prellereyen desselben vorzubeugen.

Signalement.

Derselbe ist mittlerer Größe, ohngefähr 45 Jahre alt, hat ein mageres längliches Angesicht, eine große gebogene Nase, blasse Gesichtsfarbe, große eingefallene blaue Augen, kurzabgeschnittene schwarze, aber immer stark gepuderte Haare. — Bei seiner Entweihung nahm er einen dunkelblauen und nanquinetten gelben Ueberrock mit sich, auch eine Kappe von dunkelblauen Tuch, mit schwarz lactieren Stülpen und einer Goldborte, trug Stiefel, und ist vorzüglich dadurch kennbar, daß er wegen Geschwulst an den Knien hüpft. — Auch trägt er immer gedruckte Avertissements seiner Kunst bei sich.

Verfügt bei Großherzogl. Oberamt Baden,
den 19. August 1808.